

sche Karten. Beilage: Abkürzungen und Siglen. Benziger Verlag, Köln 1968. Geb. in Buckram=Leinen DM 158,—.

Nichts kann den Wandel, den die Stellung der *Bibel* in der römisch-katholischen Kirche durchgemacht hat, deutlicher unter Beweis stellen, als der großartige, in erster Linie für Laien bestimmte Bibelkommentar aus dem Herder-Verlag. Während im französischen Sprachraum seit 1956 eine etwas verkürzte und überarbeitete einbändige Gesamtausgabe des zuvor in 43 Teilbänden erschienenen Kurzkommentars „La Sainte Bible, traduite en français sous la direction de l'École Biblique de Jérusalem“ vorhanden war, fehlte bisher ein derartiges Werk in deutscher Sprache. Nun ist dieser Kommentar ins Deutsche übertragen worden. Als biblischer Wortlaut wurde ein vielfach sachlich und sprachlich revidierter „Herder-Text“ zugrunde gelegt, der auf früheren Verlagsveröffentlichungen, vor allem Herders Bibelkommentar, fußt.

Den einzelnen Büchern bzw. Buchgruppen sind sehr ausführliche Einleitungen vorangestellt, wobei sich die Herausgeber freilich dessen bewußt sind, daß manche Fragen, z. B. die Abfassung neutestamentlicher Schriften betreffend, im Lichte neuerer Forschungen teilweise anders beurteilt werden. Daß die auf den gegenwärtigen Stand gebrachten exegetisch-theologischen Anmerkungen selbst nur knapp gehalten sein können, liegt in Wesen und Grenzen eines Kurzkommentars begründet. Um so überraschender sind Fülle und Dichte des verarbeiteten Stoffs. Über 45 000 Randverweise stellen die innere Verbindung her. Der Anhang enthält neben einer umfangreichen Zeittafel, Karten usw. vor allem ein gründlich aufgeschlüsseltes Register, das nicht nur Zusammenfassungen bietet, sondern gezielt zu einem Auffinden zentraler biblischer Begriffe und Aussagen anleitet. Auch Nichtkatholiken sollte diese „Jerusalem-Bibel“ zum vergleichenden Studium Anreiz bieten.

Ähnliches wie von der „Jerusalem-Bibel“ gilt auch für das in zweiter, völlig neu bearbeiteter Auflage von Prof. Dr. Herbert Haag (Tübingen) herausgegebene *Bibel-Lexikon*. Zahlreiche Artikel wurden ergänzt oder ganz neu gefaßt, alle zumindest durchgesehen und dem Stand neuester Forschung angepaßt. Hinzugekommen sind rund 200 Stichwörter vorwiegend aus dem Bereich der biblischen Theologie. Dadurch ist der Umfang des Bandes um mindestens ein Drittel gewachsen. Solide Wissenschaftlichkeit verbunden mit erhellender Allgemeinverständlichkeit werden dem Werk unter den Theologen einen ebenso festen Platz sichern wie unter den gebildeten Bibellesern.

Bemerkenswert ist die große Schar namhafter Mitarbeiter aus verschiedenen Konfessionen und 11 Ländern. Dadurch gewinnt dieses hervorragende Lexikon einen geradezu ökumenischen Rang.

Kg.

Adolf Martin Ritter / Gottfried Leich, Wer ist die Kirche? Amt und Gemeinde im Neuen Testament, in der Kirchengeschichte und heute. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1968. 302 Seiten. Kart. DM 14,80.

Ein Buch, das man guten Gewissens weiterempfehlen kann! Es bietet, wie Hans-Ruedi Weber in seinem trefflichen Vorwort sagt, „wirklich Neues“ zur Laienfrage. Auch die möglichen kritischen Anmerkungen sind dem Leser bereits im Vorwort vorweggenommen (z. B. wird ein stärkeres Eingehen auf den alttestamentlichen Befund gefordert).

Im ersten Teil des Buches untersucht der Göttinger Kirchenhistoriker A. M. Ritter das Verhältnis von Amt und Gemeinde im Neuen Testament. Er zeigt die Vielfalt des neutestamentlichen Zeugnisses auf, aber auch die hinter dem Zeugnis liegende Einheit, und verfolgt das „Amtsverhältnis“ durch die Kirchengeschichte bis in

den „nachreformatorischen Protestantismus“. Wer immer mit dieser Frage befaßt ist, wird hier genug aufgearbeitetes Material entdecken.

Modelle von Mannschaftsarbeit in fünf Gemeinden bzw. Bewegungen analysiert G. Leich im zweiten Teil des Buches, und man vermag nicht zu sagen, ob von den hier untersuchten deutschen oder den ausländischen Modellen die stärkste Herausforderung ausgeht (bemerkenswert ist die Darstellung der „charismatischen Bewegung“, die auf ihre Art einen Teil der innerdeutschen Ökumene bildet).

Einer auf die Weiterarbeit ausgerichteten und tatsächlich weiterführenden Zusammenfassung folgt ein Nachwort von Klaus von Bismarck.

Wie gründlich dieses im Auftrag des Genfer Laienreferates geschriebene Buch erarbeitet wurde, verrät ein Blick in die 72 Seiten Anmerkungen (Petit-Druck!), in denen eine Fundgrube hilfreichen Materials erschlossen wird.

Was hier gesagt wird, geht alle Kirchen an. Oberflächliches Reden in den angeschnittenen Fragekreisen sollte nach diesem Buch nicht mehr möglich sein.

Otmar Schulz

THEOLOGIE UND KIRCHE

Michael Schmaus, Der Glaube der Kirche. Handbuch katholischer Dogmatik in zwei Bänden. Band I. Max Hueber Verlag, München 1969. 792 Seiten. Leinen DM 48,-.

Der bekannte Verfasser der bisher in 5. bis 6. Auflage erschienenen und demnächst in völlig umgearbeiteter Neuauflage erscheinenden achtbändigen „Katholischen Dogmatik“ legt in diesem ersten von zwei Bänden eines dogmatischen „Handbuches“

nicht eine gekürzte Ausgabe seiner „Dogmatik“ vor, sondern macht den Versuch, eine „moderne“ Dogmatik vorzustellen, d. h. „die Glaubenslehre der katholischen Kirche für den heutigen Menschen verständlich auszulegen und darzubieten“. Dabei weicht er bewußt von der bisher üblichen Einteilung der dogmatischen Lehrbücher ab. Waren diese von der Ontologie her bestimmt, die nach der Wahrheit an sich fragt, so geht es M. Schmaus in dem vorliegenden Werk vor allem um den Nachweis des Sitzes dieser Wahrheit im Leben, der Wahrheit für uns. Waren schon bisher die Dogmatikbände des Münchener Gelehrten von Auflage zu Auflage gute Gradmesser für die Wandlungen innerhalb der katholischen Theologie und Kirche, so wird an diesem neuen dogmatischen Entwurf deutlich, wie sehr aufgeschlossenen katholische Theologie unserer Tage – ohne das herkömmliche Dogma zu verleugnen und im Gefolge der konziliaren Einsichten und Dokumente – das Gespräch nicht nur mit der evangelischen Theologie – bis hin zu den Vertretern einer atheistischen „Theologie“ – und Exegese, sondern mit dem „modernen Menschen“ überhaupt sucht, um den christlichen Glauben nicht nur als ein Stück Vergangenheit, sondern als zukunftsstrahlende Kraft zu erweisen. Dies ist dem Verfasser weithin gelungen. Auch der nicht-katholische Leser wird das Werk mit Gewinn für seine eigenen Fragestellungen studieren.

Der vorliegende erste Band enthält die ersten beiden der geplanten fünf Teile: Grundlegung, Jesus Christus, Die Kirche, Theologische Anthropologie, Vollendung. Übersetzungen in mehrere Fremdsprachen sind in Vorbereitung.

Ulrich Valeske

Joseph M. Powers, Eucharistie in neuer Sicht. Verlag Herder, Freiburg–Basel–Wien 1968. 203 Seiten. Kart. DM 15.80.